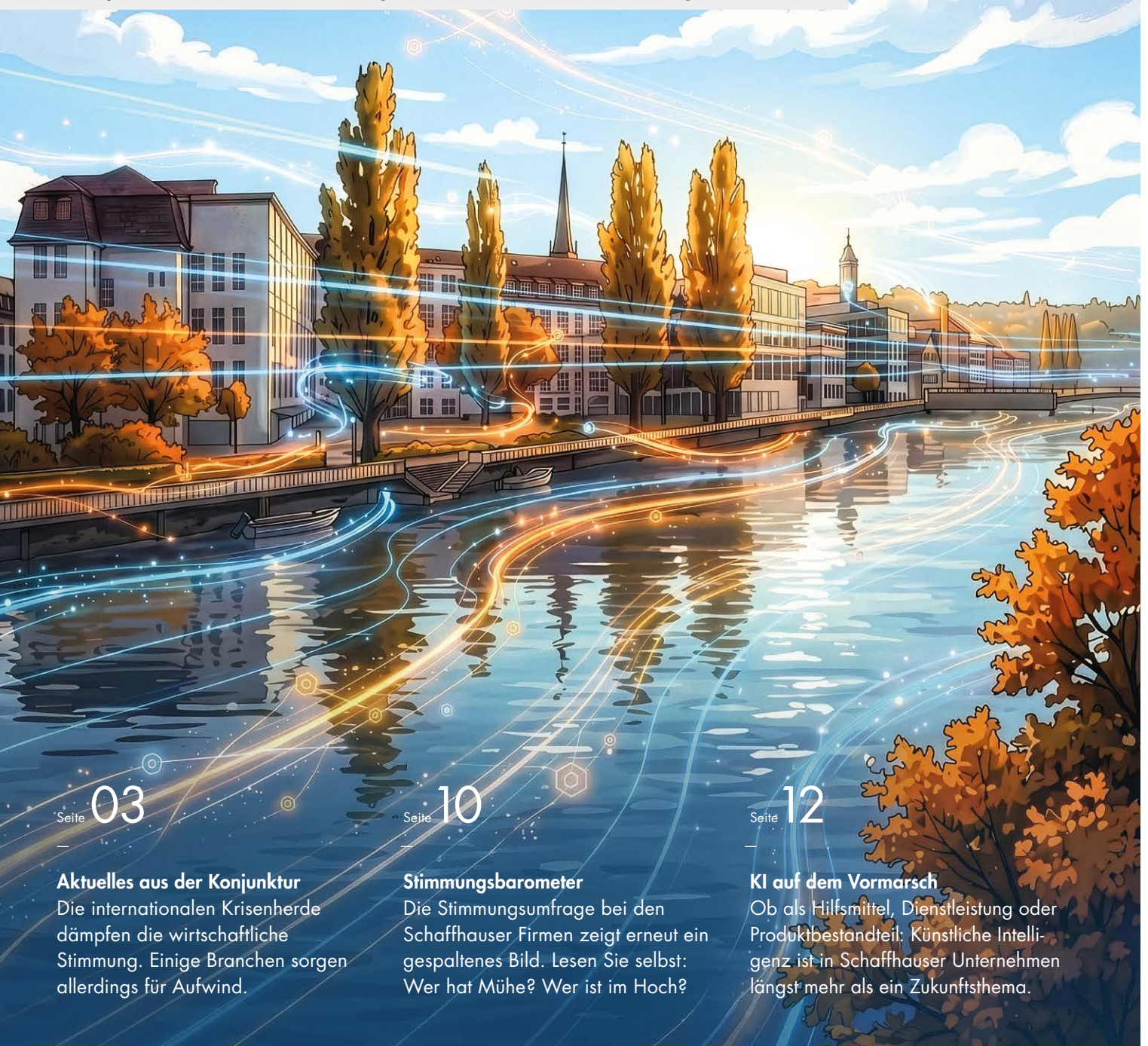


Schaffhauser Wirtschaft: Daten, Stimmung, Perspektiven

Konjunkturbericht der Region Schaffhausen, Ausgabe 2026



Seite 03

Aktuelles aus der Konjunktur

Die internationalen Krisenherde dämpfen die wirtschaftliche Stimmung. Einige Branchen sorgen allerdings für Aufwind.

Seite 10

Stimmungsbarometer

Die Stimmungsumfrage bei den Schaffhauser Firmen zeigt erneut ein gespaltenes Bild. Lesen Sie selbst: Wer hat Mühe? Wer ist im Hoch?

Seite 12

KI auf dem Vormarsch

Ob als Hilfsmittel, Dienstleistung oder Produktbestandteil: Künstliche Intelligenz ist in Schaffhauser Unternehmen längst mehr als ein Zukunftsthema.



«Beständigkeit und Anpassungsfähigkeit als Stärke der Schaffhauser Wirtschaftsregion»
Wir befinden uns in unsicheren Zeiten. Für die Schaffhauser Wirtschaft ist das allerdings nichts Neues, sie zeigt einmal mehr ihre Beständigkeit. Unternehmen passen sich an, entwickeln sich weiter und begegnen Veränderungen mit bemerkenswerter Selbstverständlichkeit. Dahinter stehen Innovationskraft, Offenheit und eine starke Resilienz. Auch die Künstliche Intelligenz, die immer mehr Einzug hält, wird kein Wendepunkt sein, sondern ein weiteres Werkzeug in einer jahrhundertealten Wirtschaftsgeschichte. Die Schaffhauser Firmen werden auch diese Entwicklung zu ihrem Vorteil zu nutzen wissen – pragmatisch, mit Augenmass und dort, wo daraus echter Mehrwert für Unternehmen, Menschen und Region entsteht.

Manuel Bächli, Leiter Finanzen & Entwicklung (CFO) Schaffhauser Kantonalbank

«Es ist Zeit, besser sein zu wollen als die anderen»
Unsere grösste Gefahr ist nicht die Konkurrenz, sondern Selbstzufriedenheit. Doch wirtschaftlicher Erfolg kommt nicht von alleine. Er entsteht, wenn Unternehmen näher bei der Kundschaft sind, schneller entscheiden, bessere Produkte entwickeln und Chancen früher erkennen als andere. Genau diesen Ehrgeiz wollen wir. Denn auch Schaffhausen steht im Wettbewerb, mit anderen Regionen und mit der Welt. Gewinnen werden wir nicht mit mehr Vorschriften und langen Verfahren, sondern mit Mut, Tempo und guten Rahmenbedingungen. Politik und Behörden müssen dafür Raum schaffen. Die Firmen nutzen diesen Spielraum und schaffen Arbeitsplätze. Unser Anspruch darf nicht sein, mitzuhalten, sondern ganz vorne dabei zu sein.

Martin Vogel, Co-Präsident Industrie- und Wirtschafts-Vereinigung Schaffhausen



«Gute Auftragslage, neue Unsicherheit und viel Zuversicht im Schaffhauser Gewerbe»
Die Auftragslage im Schaffhauser Gewerbe präsentiert sich vielerorts erfreulich. Gerade im Bau- und Ausbaugewerbe ist im Umfeld der beschlossenen Reform der Wohneigentumsbesteuerung eine erhöhte Investitionstätigkeit spürbar. Viele wollen geplante Arbeiten zu den heutigen Bedingungen ausführen lassen. Gleichzeitig bleibt offen, wie sich die Nachfrage nach dem Systemwechsel entwickeln wird. Diese Unsicherheit müssen wir ernst nehmen, denn an ihr hängen regionale Wertschöpfung, Lehrstellen und Arbeitsplätze. Dennoch erlebe ich KMU voller Mut und Zuversicht: Sie investieren, bilden aus und passen sich neuen Bedingungen pragmatisch an. Diese Nähe und Tatkraft machen unser Gewerbe stark und geben mir Vertrauen in die Zukunft.

Luca Jaquet, Präsident Kantonaler Gewerbeverband Schaffhausen

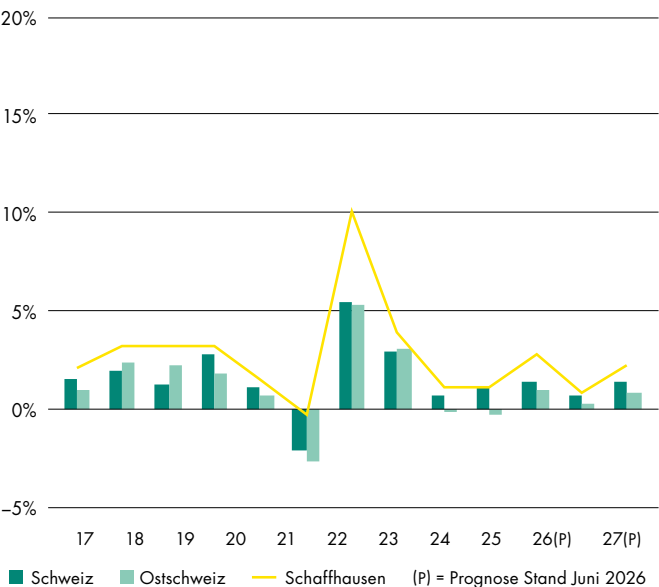
Die Schaffhauser Konjunktur im Jahr 2026

Geopolitische Konflikte dämpfen die wirtschaftliche Dynamik national und regional. Wachstumsimpulse liefern der Schaffhauser Wirtschaft vor allem die Pharmaindustrie sowie das Gesundheits- und Sozialwesen.

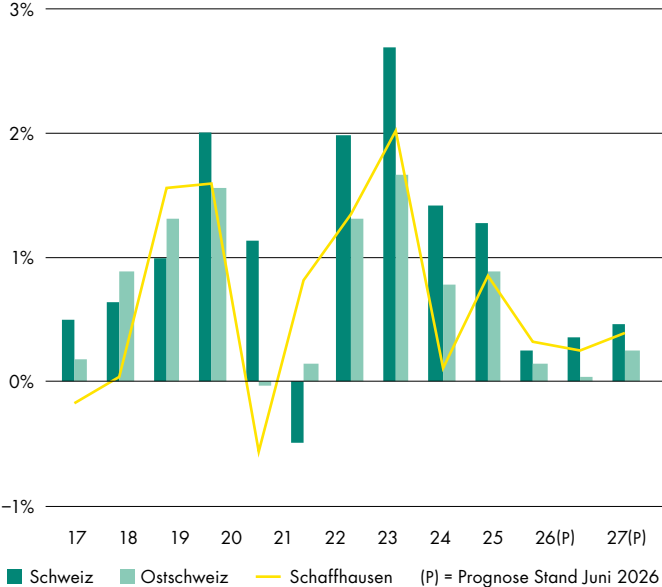
Der Irankrieg sorgt für konjunkturelle Unsicherheit
Eine baldige Lösung des Irankonflikts ist derzeit nicht absehbar. Entsprechend dürfte die angespannte Lage an den Rohstoff- und Energiemärkten den restlichen Jahresverlauf sowie das Jahr 2027 prägen. Es gibt jedoch auch Raum für positive Entwicklungen. Insgesamt scheint das globale Umfeld mit dem durch die Schliessung der Strasse von Hormus ausgelösten Angebotsschock besser zurechtzukommen als anfänglich befürchtet. So wurde der Aufwärtsdruck auf die Ölpreise teilweise durch ein erhöhtes Angebot ausserhalb des Nahen Ostens, den Abbau von Ölreserven und eine deutlich reduzierte Ölnachfrage aus China abgefedert. Zukünftige Entlastung zeichnet sich durch neue Pipelineprojekte zur Umgehung der Strasse von Hormus ab. Der Prognoseausblick des unabhängigen Wirtschaftsforschungsinstituts BAK Economics bleibt aufgrund der weiterhin bestehenden weltweiten negativen Risiken aber verhalten.

Die geopolitischen Spannungen und die damit verbundene hohe Unsicherheit dämpfen weiterhin die globale Investitionstätigkeit und in der Folge auch weite Teile der Schweizer Exportindustrie. Die Investitionstätigkeit in Maschinen und Anlagen dürfte 2026 erneut rückläufig sein; eine nachhaltige Erholung zeichnet sich frühestens für 2027 ab. Der starke Franken belastet die internationale Wettbewerbsfähigkeit zusätzlich. Abseits der Exporte und Investitionen bleibt die Binnenwirtschaft eine relative Stütze. Tiefe Realzinsen und eine weiterhin positive, aber an Dynamik verlierende Zuwanderung stützen das Wachstum. Kaufkraftverluste der Haushalte infolge höherer Benzinpreise werden durch die gegenüber 2025 tieferen Strompreise und die weniger stark steigenden Mieten abgemildert. Auch die leicht steigende Arbeitslosigkeit beeinträchtigt die Konsumbereitschaft der privaten Haushalte nicht massiv. Hinzu kommt die nach langer Durststrecke wieder erstarrende Baukonjunktur.

Veränderung des Bruttoinlandsprodukts (BIP)



Veränderung des Beschäftigungsgrads



Für 2026 prognostiziert BAK Economics ein gesamtschweizerisches BIP-Wachstum von 0.8 Prozent. Für 2027 wird ein beschleunigter, aber immer noch unterdurchschnittlicher BIP-Zuwachs von 1.4 Prozent erwartet. Die angegebenen Wachstumsraten des Schweizer BIP sind um die Effekte von Sportgrossereignissen bereinigt.

Exportbranchen stehen unter Druck, aber die Pharmaindustrie bleibt Wachstumsmotor

Die geopolitischen Spannungen und die damit einhergehenden Unsicherheiten verlangsamten auch die Schaffhauser Konjunktur. Zudem schwächen höhere Energiepreise, US-Zölle und der starke Franken die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Exportindustrie. Betroffen sind davon vor allem Exporteure der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie sowie die für Schaffhausen bedeutende Uhrenindustrie, die in den ersten beiden Quartalen rückläufige Ausfuhren gegenüber dem Vorjahr verzeichnete. Zu beachten ist dabei, dass 2025 viele Exporteure ihre Waren vor dem Inkrafttreten der US-Zölle vorgezogen hatten, was den aktuellen Rückgang statistisch etwas verstärkt. Insgesamt führt dies in der Investitionsgüterindustrie in diesem Jahr zu einem Rückgang der realen (preisbereinigten) Wertschöpfung.

Die konjunkturelle Lage auf einen Blick

Die Schaffhauser Wirtschaft wächst 2026 deutlich langsamer als im Vorjahr, bleibt aber widerstandsfähiger als die Schweiz insgesamt. BAK Economics erwartet ein reales BIP-Plus von 0.96 Prozent. Wachstumstreiber sind vor allem die Pharmaindustrie sowie das Gesundheits- und Sozialwesen. Unter Druck stehen dagegen exportorientierte Branchen wie Maschinenbau und Uhren, belastet durch US-Zölle, hohe Energiepreise und den starken Franken. Der Arbeitsmarkt bleibt weitgehend stabil, die Beschäftigung wächst nur leicht. Für 2027 wird mit einer spürbaren Erholung und einem Wachstum von 2.3 Prozent gerechnet. Die Firmengründungen entwickeln sich solide.

Die pharmazeutische Industrie ist auch im laufenden und kommenden Jahr Wachstumstreiber der Schaffhauser Wirtschaft. Sie stellt rund 1'800 Arbeitsplätze und erwirtschaftet 23 Prozent (1.9 Mrd. CHF) der kantonalen Wertschöpfung. BAK Economics erwartet ein Wertschöpfungswachstum von 3.3 Prozent 2026 und 7.7 Prozent 2027. Allerdings sieht sich auch die Pharmaindustrie mit globalen Herausforderungen konfrontiert. Derzeit belasten die neuen US-Pharmazölle von maximal 15 Prozent und die Frankenstärke die Schweizer Exporteure. Da 28 Prozent der Schaffhauser Pharmaexporte (2025) in die USA gehen, ist die Branche direkt davon stark betroffen. Mittelfristig wirkt sich zudem das neue US-Referenzpreissystem aus, bei dem die USA ihre Arzneimittelpreise an einem internationalen Preiskorb orientieren, zu dem auch die Schweiz gehört. Da die Schweizer Preise unter dem US-Niveau liegen, dürfte dies zu einer Absenkung der US-Preise führen und die Margen der Pharmaproduzenten belasten.

Insgesamt kann der sekundäre Sektor 2026 dank der Pharmaindustrie um 1.7 Prozent zulegen, unterstützt durch Wachstumsimpulse aus der Bauwirtschaft und der Energie- und Wasserwirtschaft.

Im Dienstleistungssektor schwächt sich die Wertschöpfungsdynamik im laufenden Jahr merklich ab. Es wird nur noch ein Zuwachs von 0.4 Prozent erwartet, nach 2.0 Prozent im Vorjahr. Aufgrund der verhaltenen konjunkturellen Dynamik kommen aus dem Handel nur geringe positive Impulse, während die unternehmensbezogenen Dienstleistungen mit einem erwarteten Rückgang von 1.3 Prozent im laufenden Jahr belastend wirken. Fast sechs Prozent der kantonalen Wertschöpfung werden von den unternehmensbezogenen Dienstleistungen generiert. Gestützt wird die Schaffhauser Wirtschaft durch die weitgehend konjunkturunabhängigen Dienstleistungen wie Verwaltung, Bildung sowie Gesundheits- und Sozialwesen. Für den öffentlichen Sektor wird 2026 bzw. 2027 von einem realen Wachstum von 1.6 respektive 1.5 Prozent ausgegangen. Im Zuge einer konjunkturellen Aufhellung dürfte der Dienstleistungssektor 2027 wieder stärker zulegen und mit einem Prozent wachsen, womit er auch gegenüber dem Schweizer Durchschnitt (2026: 1.2%; 2027: 0.5%) wieder an Boden gewinnt.

Konjunkturindikatoren Kanton Schaffhausen	2025	2025	2025	2026	2026
Quartal	II	III	IV	I	II
Exporte (in Mio. CHF)	2'918	3'088	2'960	1'454	470
– %-Veränderung ggü. Vorquartal	–4.8	5.8	–4.1	–50.9	–67.7
Hotelübernachtungen (in 1'000)	35.7	33.5	36.4	34.3	33.2
– %-Veränderung ggü. Vorquartal	–1.3	–6.4	8.7	–5.8	–3.3
Neueintragungen Handelsregister	102	105	131	116	104
– %-Veränderung ggü. Vorquartal	–13.6	2.9	24.8	–11.5	–10.3
Firmenkurse	19	16	27	25	19
– %-Veränderung ggü. Vorquartal	18.8	–15.8	68.8	–7.4	–24.0
Arbeitslose	1'304	1'306	1'358	1'388	1'405
– %-Veränderung ggü. Vorquartal	2.1	0.2	4.0	2.2	1.3
Arbeitslosenquote (in %)	3.0	3.0	3.1	3.2	3.2

Insgesamt fällt das Wirtschaftswachstum 2026 im Kanton Schaffhausen deutlich schwächer aus als im Vorjahr. Das reale BIP wird sich im laufenden Jahr nur um 0.96 Prozent erhöhen (2025: 2.9%). Für 2027 nimmt BAK Economics an, dass die Konjunktur wieder anzieht und die Schaffhauser Wirtschaft mit 2.3 Prozent zulegt. Damit bleibt die Entwicklung über dem Schweizer Gesamtdurchschnitt (0.8% im Jahr 2026 bzw. 1.4% für 2027) und auch demjenigen der Ostschweiz (2026: 0.3%, 2027: 0.9%).

Arbeitsmarkt und Unternehmensdynamik weitgehend stabil

Trotz der konjunkturellen Schwäche bleibt der Arbeitsmarkt weitgehend stabil. Für die Schweiz prognostiziert BAK Economics einen leichten Anstieg der Arbeitslosenquote von 3.1 Prozent im zweiten Quartal 2026 auf 3.2 Prozent bis Jahresende. Dieser Wert dürfte im Jahresdurchschnitt 2027 beibehalten werden (2025: 2.8%).

In Schaffhausen lag die Arbeitslosenquote im zweiten Quartal 2026 bei 3.2 Prozent und hat sich damit im Vergleich zum Vorjahreszeitraum geringfügig um 0.2 Prozentpunkte erhöht. Im ersten Halbjahr dieses Jahres hat sich die Arbeitslosenquote nicht verändert, so dass der Arbeitsmarkt

als stabil einzuschätzen ist. Insgesamt bleibt die Lage auf dem Arbeitsmarkt durch Fachkräftemangel charakterisiert, wie dies auch die Unternehmensbefragung im August 2026 bestätigt. Es wird deshalb auch nur von einer schwachen Expansion der Beschäftigung ausgegangen. Für Schaffhausen wird ein Beschäftigungswachstum von 0.2 Prozent im Jahr 2026 und 0.4 Prozent im Jahr 2027 prognostiziert (Schweiz: 0.3% bzw. 0.4%).

Die Gründungsdynamik in Schaffhausen ist bei etwas über 100 Neueintragungen ins Handelsregister über die letzten fünf Quartale als robust einzuschätzen. Das Gleiche gilt für die Firmenkurse, welche seit dem vierten Quartal 2025 sogar rückläufig waren und wieder auf dem Niveau des Vorjahreszeitraums liegen.

Die Exporte des Kantons Schaffhausen gingen im ersten Halbjahr 2026 stark zurück. Dies dürfte vor allem auf eine veränderte statistische Erfassung der Pharmaexporte zurückzuführen sein. Ein grösserer Teil der Exporte aus Schaffhausen wird derzeit offenbar einem anderen Kanton zugerechnet. Dafür spricht, dass die Schweizer Pharmaexporte im zweiten Quartal deutlich zulegen und andere Kantone wie Zug hohe Zuwächse verzeichneten.

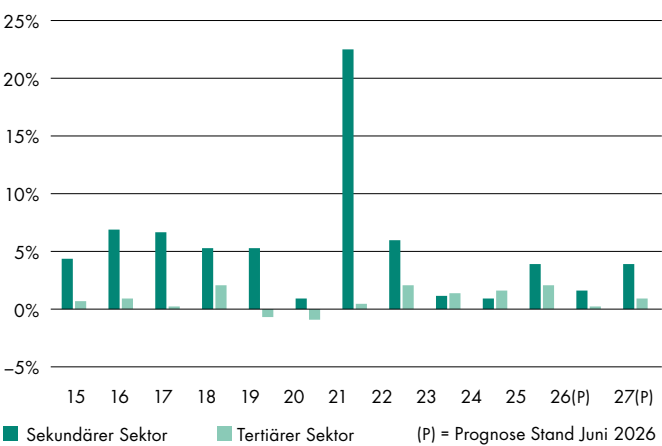
Branchen im Kanton Schaffhausen

Die chemisch-pharmazeutische Industrie führt das Branchenwachstum in Schaffhausen an. Zusätzlich stützen die Bauwirtschaft sowie das Gesundheits- und Sozialwesen die Schaffhauser Konjunktur.

Sekundärer und tertiärer Sektor

Getragen von der pharmazeutischen Industrie dürfte der sekundäre Sektor, zu dem Industrie und Bau zählen, 2026 und 2027 im Kanton Schaffhausen um 1.7 respektive 3.9 Prozent wachsen. Der tertiäre Dienstleistungssektor entwickelt sich verhaltener, verzeichnet dank des öffentlichen Sektors aber ebenfalls ein Plus.

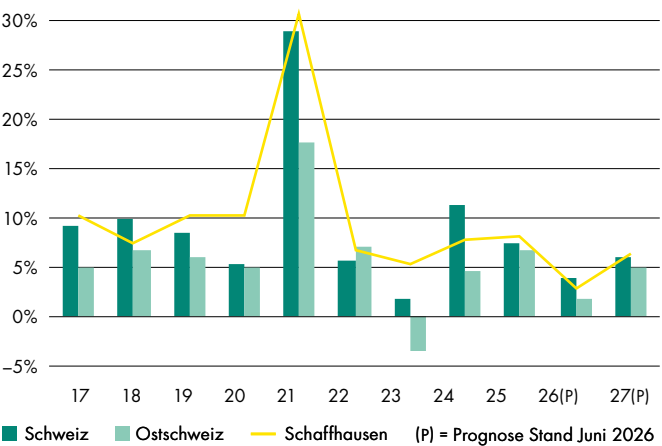
Die Wertschöpfung auf einen Blick



Chemie, Pharma und Kunststoffwaren

Die Pharmaindustrie treibt das Wachstum, während sich Chemie und Kunststoffe verhaltener entwickeln. Hohe Energiepreise und anhaltende Unsicherheit rund um die US-Zölle belasten die Branchen. Für Chemie, Pharma und Kunststoffe wird 2026 ein Wachstum von 2.7 Prozent und 2027 eine Erholung auf 6.3 Prozent erwartet.

Die Wertschöpfung auf einen Blick



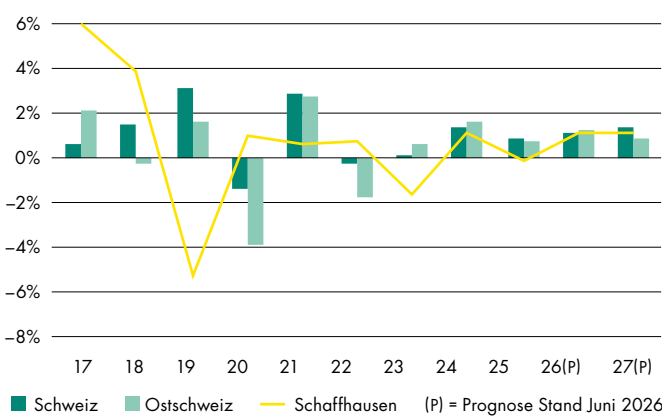
Die wichtigsten Branchen in Schaffhausen

Schaffhausens Wirtschaft ist stark industriell geprägt. Besonders wichtig sind Chemie, Pharma und Kunststoffe sowie der Maschinen- und Fahrzeugbau. Zusammen stellen diese Bereiche rund zwei Drittel der Arbeitsplätze in der produzierenden Industrie. Auch die Investitionsgüter sowie die Nahrungsmittelindustrie haben traditionell Gewicht. Zusätzlich tragen Bau, Handel sowie das Gesundheits- und Sozialwesen wesentlich zur regionalen Beschäftigung und Wertschöpfung bei. Diese Mischung aus exportorientierter Industrie und binnenwirtschaftlich geprägten Dienstleistungen stützt den Standort breit ab.

Bau- und Immobilienwirtschaft

Die Bauwirtschaft dürfte sich in Schaffhausen 2026/2027 positiv entwickeln. Insbesondere im Umbau- und Sanierungsbereich haben die Baubewilligungen deutlich angezogen. Gestützt wird diese Entwicklung durch Vorzieheffekte im Hinblick auf die ab 2029 geplante Einschränkung der Steuerabzüge für den Liegenschaftsunterhalt im Zuge der Abschaffung des Eigenmietwerts.

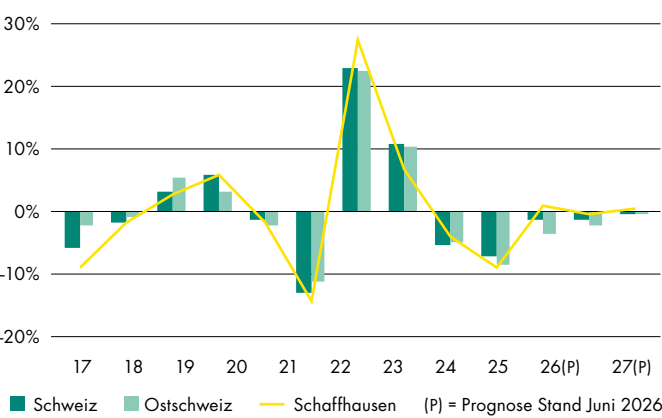
Die Wertschöpfung auf einen Blick



Investitionsgüter (inkl. Uhren)

Die US-Zölle dämpfen die Nachfrage nach Investitionsgütern und Uhren. Zudem belasten die hohen Energiepreise und die anhaltende Unsicherheit auf den Energiemärkten. 2026 wird ein Wertschöpfungsrückgang um 0.8 Prozent erwartet. 2027 dürfte die erwartete Belebung der deutschen Industrienachfrage sowie eine mögliche Beilegung des Irankonflikts eine Stabilisierung begünstigen (+0.2%).

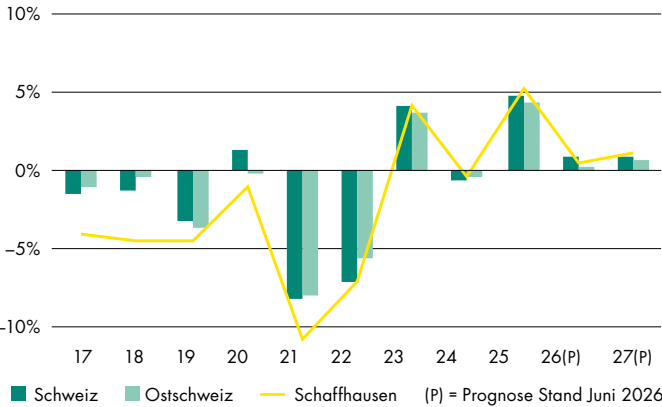
Die Wertschöpfung auf einen Blick



Handel

Nach der überdurchschnittlich guten Entwicklung im Jahr 2025 dürfte der Handel aufgrund der verhaltenen konjunkturellen Lage im laufenden Jahr nur geringfügig um 0.4 Prozent wachsen. Erst 2027 ist mit einer spürbaren Belebung der Branche und einem etwas höheren Zuwachs von 1.1 Prozent zu rechnen.

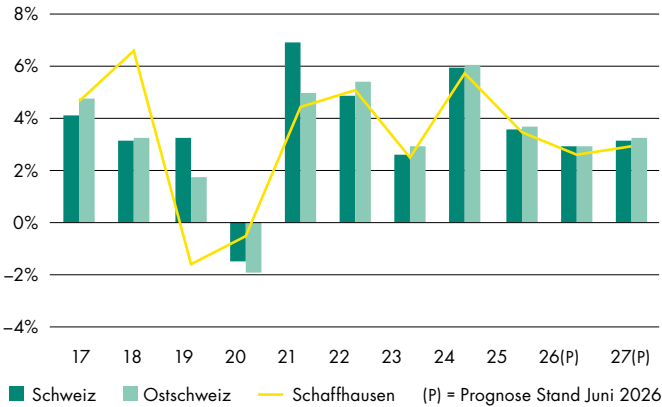
Die Wertschöpfung auf einen Blick



Gesundheits- und Sozialwesen

Das Wachstum im Gesundheits- und Sozialwesen wird von strukturellen Faktoren wie Bevölkerungswachstum, Alterung, Leistungsausweitung und medizinisch-technischem Fortschritt getrieben. Für 2026/2027 wird deshalb ein kräftiger realer Anstieg der Wertschöpfung von 2.5 bzw. 2.9 Prozent erwartet.

Die Wertschöpfung auf einen Blick



Eigenheim- und Konsumentenpreise

Schaffhausen vereint, was bei Kaufinteressierten aktuell sehr gefragt ist: Hier finden sich an einem Ort vereint bezahlbarer Wohnraum, hohe Lebensqualität und ein widerstandsfähiger Immobilienmarkt – selbst in herausfordernden Zeiten.

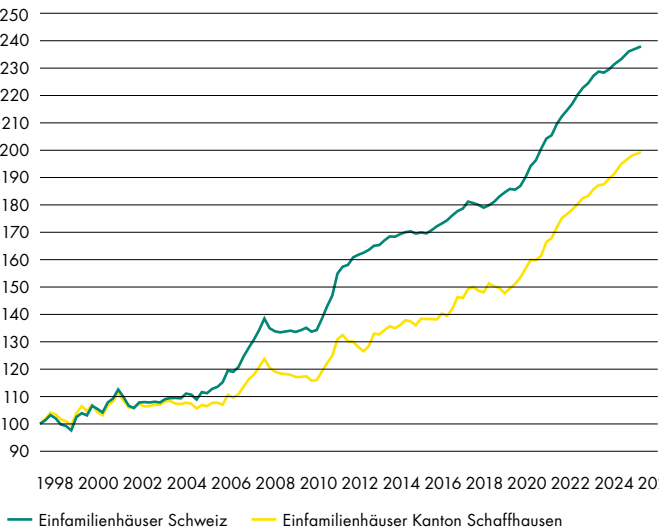
In einem von globalen Unsicherheiten geprägten Umfeld bleibt Wohneigentum begehrt. Begrenztes Angebot kombiniert mit tiefem Zinsniveau sorgt für eine hohe Zahlungsbereitschaft. Innert Jahresfrist sind die Preise für Eigentum im Kanton Schaffhausen um über vier Prozent gestiegen. Nach wie vor steigen die Preise der Einfamilienhäuser (+4.9%) stärker an, wobei Preissteigerungen der Eigentumswohnungen immer stärker Fahrt aufnehmen (+4.3%).

Der Kanton überzeugt durch die attraktive Lage und hervorragende Anbindung an die grösseren Zentren, kurze Pendeldistanzen und vielfältige Naherholungsgebiete. Seit Beginn der Zeitreihe im Jahr 1998 haben sich die Einfamilienhauspreise im Kanton Schaffhausen nahezu verdoppelt. Schweizweit liegt die Wachstumsrate für die gleiche Periode gar bei 137 Prozent.

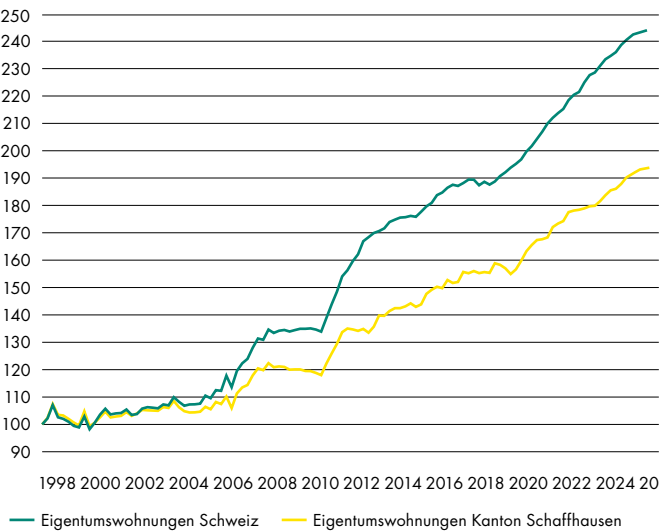
Trotz der starken Wertsteigerungen der letzten Jahre bleiben Einfamilienhäuser und Eigentumswohnungen im Vergleich zu den Nachbarkantonen deshalb vergleichsweise erschwinglich – ein klarer Standortvorteil. Die Attraktivität der Region zeigt sich an der Zuwanderung. Von 1'400 Personen, die 2025 zugezogen sind, stammen etwa zwei Drittel aus dem Ausland und ein Drittel aus anderen Kantonen. Besonders stark gewachsen ist in den letzten Jahren die Region Oberklettgau.

In jüngster Zeit entstanden in Schaffhausen jährlich rund 460 neue Wohneinheiten. Der Fokus liegt auf Miet- und Eigentumswohnungen: Lediglich zehn Prozent der Neubauten sind Einfamilienhäuser. Damit liegt die Bautätigkeit leicht über dem Schweizer Durchschnitt und fängt das Haushaltswachstum aktuell weitgehend auf.

Index Preisentwicklung Einfamilienhäuser
Kanton Schaffhausen (1998 = 100 Indexpunkte)



Index Preisentwicklung Eigentumswohnungen
Kanton Schaffhausen (1998 = 100 Indexpunkte)



Konsumentenpreise 2026: Teuerung bleibt tief

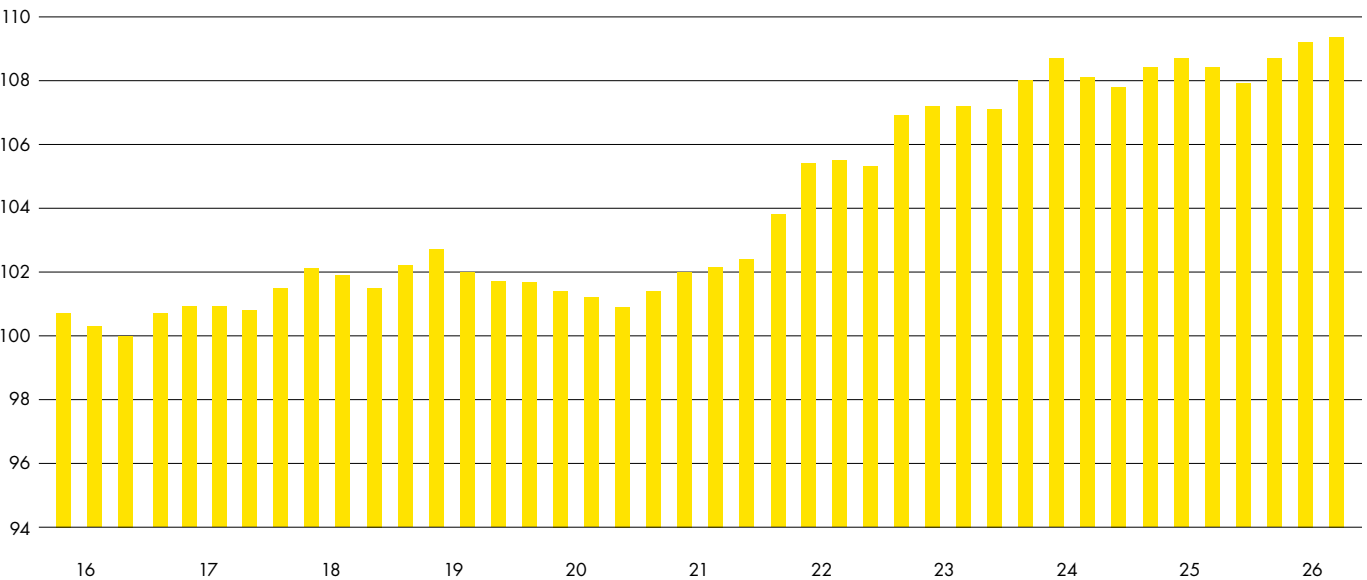
Die Konsumentenpreise in der Schweiz haben sich 2026 bislang insgesamt moderat entwickelt. Gleichzeitig zeigt der Jahresverlauf eine klare Verschiebung: Zu Jahresbeginn war die Teuerung praktisch zum Erliegen gekommen, seit dem Frühjahr hat sie wieder angezogen. Im September lag die Jahresteuerung im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat bei 1.0 Prozent. Haupttreiber waren höhere Wohnungsmieten sowie steigende Preise für Benzin, Diesel und Heizöl. Günstiger wurden dagegen unter anderem Pauschalreisen ins Ausland, Hotellerie sowie Automiete und Carsharing.

Der Verlauf zeigt damit allerdings keine kontinuierliche Inflationswelle, sondern eher eine Normalisierung auf weiterhin tiefem Niveau. Da einzelne Komponenten Grund für die Schwankungen sind, betont die Schweizerische Nationalbank SNB, dass der grundlegende Preisdruck in der Schweiz niedrig ist.

Im internationalen Vergleich ist die Inflation in der Schweiz weiterhin sehr niedrig. Die SNB führt dies unter anderem auf gut verankerte Inflationserwartungen, die Glaubwürdigkeit der Geldpolitik sowie auf die Zusammensetzung des Schweizer Warenkorb zurück. Zudem schützt der starke Franken die Schweiz teilweise vor importierter Teuerung. Der Effekt ist 2026 allerdings weniger ausgeprägt, weil sich die Schweizer Währung zeitweise abgeschwächt hat und gleichzeitig die Energiepreise gestiegen sind. Dennoch erwartet das Bundesamt für Wirtschaft SECO selbst in einem ungünstigeren Energieszenario einen deutlich geringeren Inflationsanstieg als in vielen anderen Ländern.

Die Schweizerische Nationalbank erwartet für 2026 im Jahresdurchschnitt eine Inflation von 0.7 Prozent, das SECO von 0.6 Prozent. Damit würde die Schweiz klar innerhalb des von der SNB mit Preisstabilität vereinbarten Bereichs von 0 bis 2 Prozent bleiben.

Landesindex der Konsumentenpreise, Schweiz, indexiert (Q4 2016 = 100)



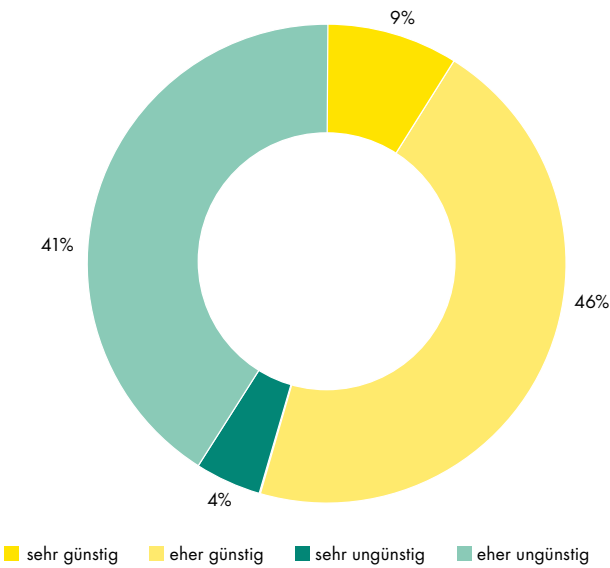
Stimmungsbarometer der Schaffhauser Wirtschaft

Die Stimmungsumfrage* bei den Schaffhauser Unternehmen im August 2026 wirft einen exklusiven Blick hinter die Kulissen der regionalen Wirtschaft. Sie zeigt, wie vielfältig die Chancen und gleichzeitig die Herausforderungen für die hiesige Konjunktur sind.

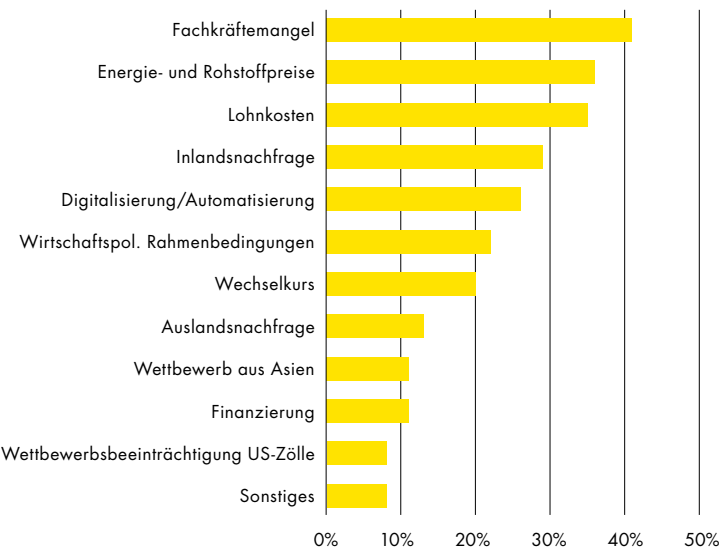
Im August 2026 präsentierte sich die Stimmung in der Schaffhauser Wirtschaft, wie bereits im Vorjahr, geteilt: Gut die Hälfte der Unternehmen (55%) bewertete im August 2026 das Geschäftsklima positiv, während 45 Prozent die Lage als eher ungünstig bis sehr ungünstig einschätzten.

Insbesondere die Bau- und Immobilienwirtschaft sowie die Chemie-, Pharma- und Kunststoffbranche sehen die aktuelle Geschäftslage deutlich positiver. Hingegen schätzen Unternehmen im Bereich Verkehr und Logistik sowie Handel die Lage weniger optimistisch ein.

Wie beurteilen Sie das aktuelle Geschäftsklima?



Grösste Herausforderung in den nächsten 12 Monaten?



*Befragung

Die Unternehmensbefragung wurde im August 2026 durch die Schaffhauser Kantonalbank, IVS, KGV und BAK Economics durchgeführt. Insgesamt haben 117 Unternehmen teilgenommen. Der KMU-Anteil beträgt 59 Prozent, der Anteil der Grossunternehmen 6 Prozent und an Mikrounternehmen 35 Prozent. Die Branchenabdeckung ist breit: 3 Prozent der Unternehmen sind in Chemie/Pharma/Kunststoff angesiedelt, 10 Prozent in der Investitionsgüterindustrie, 10 Prozent in anderem verarbeitenden Gewerbe, 27 Prozent in der Bau- und Immobilienwirtschaft, 7 Prozent im Handel, 4 Prozent in Verkehr und Logistik, 32 Prozent betreiben weitere Dienstleistungen und 5 Prozent sonstiges Gewerbe.

Der anhaltende Fachkräftemangel (41%), hohe Produktionskosten in Form von Energie- und Rohstoffpreisen (36%) sowie Lohnkosten (35%) machen den Schaffhauser Unternehmen zunehmend und vorrangig zu schaffen. Für über ein Viertel der Unternehmen sind die Inlandsnachfrage sowie Digitalisierung bzw. Automatisierung weitere Herausforderungen. Etwa ein Fünftel nennen den Wechselkurs und wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen, vor allem neue und sich wandelnde Regulierungen, als Schwierigkeit.

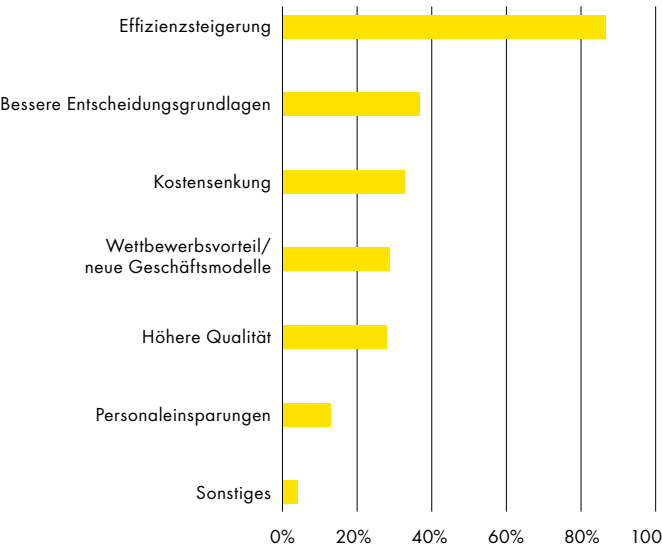
Internationale Herausforderungen in der Schaffhauser Wirtschaft

Etwas mehr als ein Viertel der befragten Schaffhauser Unternehmen sind international tätig. Für sie stehen der Wechselkurs und die Auslandsnachfrage klar an oberster Stelle der Herausforderungen. Rund die Hälfte der international tätigen Unternehmen ist von Handelsbarrieren, inklusive der US-Zölle, mittelmässig oder stark betroffen, während ein Drittel nur gering davon betroffen ist. 40 Prozent der Unternehmen haben bereits Massnahmen ergriffen, um auf diese Herausforderungen zu reagieren. Sie haben namentlich Prozess- und Kostenoptimierungen sowie Anpassungen in der Lieferkette initiiert.

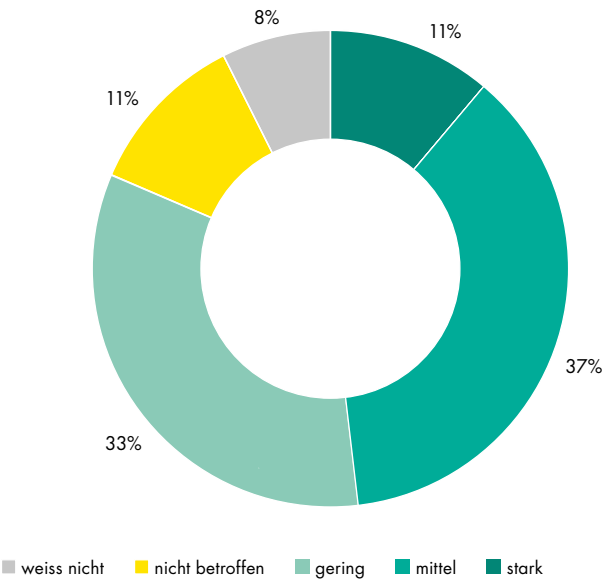
Die Schaffhauser Wirtschaft nutzt KI für sich

Die grosse Mehrheit der befragten Unternehmen (90%) erwartet einen unternehmerischen Nutzen durch den Einsatz von Künstlicher Intelligenz, insbesondere in Form von Effizienzsteigerungen (87%). Bessere Entscheidungsgrund-

Welchen unternehmerischen Nutzen erwarten Sie vom KI-Einsatz?

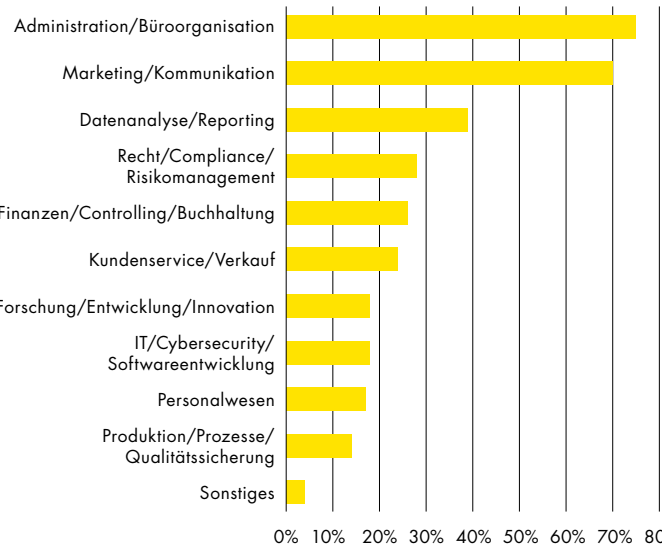


Erwartete Betroffenheit durch internationale Handelsbarrieren (inkl. US-Zölle) im Jahr 2026



lagen, Kostensenkung, Wettbewerbsvorteile bzw. neue Geschäftsmodelle sowie Qualitätssteigerung werden von jeweils mindestens einem Viertel der Unternehmen genannt. Personaleinsparungen (13%) spielen bei den Erwartungen eine untergeordnete Rolle. Aktuell ist die Nutzung von KI bei den Unternehmen in Schaffhausen mit 70 Prozent bereits weit verbreitet. Mit Abstand am häufigsten wird KI für Administration und Büroorganisation (75%) sowie Marketing und Kommunikation verwendet (70%). Etwa zwei Fünftel der Unternehmen nutzen KI für Datenanalyse und Reporting.

In welchen Bereichen setzt Ihr Unternehmen bereits KI ein?



KI in der Region Schaffhausen: Zwischen Pragmatismus und Pioniergeist

Künstliche Intelligenz ist in der Schaffhauser Wirtschaft angekommen. Doch zwischen ersten Anwendungen und einer echten KI-Transformation liegt ein grosser Unterschied. Schaffhauser Unternehmen zeigen, wo KI bereits Nutzen schafft und worauf es jetzt ankommt.



Künstliche Intelligenz ist längst im Kanton Schaffhausen angekommen, aber wie wird sie eingesetzt? Vier Unternehmen geben Einblick.

Bild: ChatGPT

Die erste Phase war einfach: ChatGPT öffnen, eine E-Mail formulieren lassen, einen langen Text zusammenfassen, vielleicht noch eine Präsentation vorbereiten. Künstliche Intelligenz – KI oder AI genannt – zeigte schnell, welche Vorteile sie bereithält, und verschaffte vielen Arbeitnehmenden ein Plus an Produktivität und Effizienz im Arbeitsalltag.

Aus Unternehmenssicht beginnt die interessante Phase erst jetzt. Denn es macht einen grossen Unterschied, ob künstliche Intelligenz einzelne Mitarbeitende punktuell unterstützt oder ob ganze Unternehmensprozesse mithilfe von KI neu gestaltet werden. In der Wirtschaftsregion Schaffhausen ist die technologische Basis vielerorts vorhanden, erste

Anwendungen funktionieren. Doch die tiefere Integration in Abläufe, Produkte und Geschäftsmodelle hat noch kaum Einzug gehalten. Ein Blick hinter die Kulissen zeigt: Meist hakt es viel eher an der Organisation und ihrer Struktur als an der Technologie.

Am richtigen Ort einsetzen

Bei vier befragten Schaffhauser Unternehmen fällt eine Gemeinsamkeit auf: Niemand betrachtet künstliche Intelligenz als Selbstzweck. Im Gegenteil. «KI ist dazu da, ineffiziente Prozesse effizient zu gestalten», sagt Michael Gniffke, der den digitalen Bereich des Beratungsunternehmens BDO leitet.

Auch Felix Anderegg, Mitgründer des Schaffhauser IT-Unternehmens rhyno solutions, hält wenig davon, das Kürzel KI möglichst prominent bei jedem Produkt zu platzieren: «Wir werben nicht mit «KI-basiert». Das ist für uns inzwischen Standard.» KI solle sich vielmehr in intelligenten Funktionen bemerkbar machen und einen Nutzen für die Kundinnen und Kunden darstellen. Wie bei Cloud- oder Datenbank-Nutzung interessiert die Endnutzenden letztlich wenig, welche Technologie im Hintergrund agiert. Entscheidend ist, ob etwas schneller, zuverlässiger, günstiger oder besser funktioniert. Nur wenn dieser Nutzen im Alltag erkennbar ist, wird die Technologie dauerhaft eingesetzt.

Zeit intelligent einsparen

Wie gross dieser Hebel sein kann, zeigen zwei Beispiele aus der Region. Die KI-Technologiefirma Raqoon aus Stetten hat bei einem etablierten Schweizer Finanzkonzern den Versand grosser Mengen an E-Mails automatisiert. Rund 150'000 Nachrichten pro Jahr müssen dadurch nicht mehr händisch verschickt werden. «Entsprechend viel Arbeitszeit wird für andere Aufgaben frei», so Geschäftsführer Bojan Laskovic.

Ein zweites Beispiel liefert BDO Digital: Eine automatisierte Mailbox-Lösung führt gemäss Analyse zu einer jährlichen Einsparung von rund 160 Arbeitstagen. Diese Zahl ist richtig einzuordnen: Die gewonnene Zeit ersetzt keine Stellen, sondern entlastet hoch qualifizierte Mitarbeitende von repetitiver Datenverarbeitung und schafft mehr Kapazität für Beratung. Darin liegt vermutlich einer der unmittelbarsten wirtschaftlichen Nutzen von KI für viele KMU: Sie übernimmt vor allem jene Tätigkeiten, die viel Zeit beanspruchen und die Mitarbeitenden absorbieren, aber vergleichsweise wenig Wertschöpfung erzeugen.

Das gilt nicht nur in der klassischen Administration. Beim Schaffhauser Technologieunternehmen SAVVY Telematic Systems werden mit Sensorik und dem «SAVVY Synergy Enterprise Portal» Daten aus komplexen Transportketten ausgewertet. Das Ziel ist unter anderem, Probleme proaktiv zu identifizieren, bevor sie kritisch werden. Damit treiben die SAVVY-Produkte unter anderem eine vorausschauende Steuerung in der Gefahrgutlogistik voran. KI fungiert in diesem Fall als Instrument industrieller Planung. rhyno solutions wiederum setzt künstliche Intelligenz in ihrem Produkt «Edi – Expense Intelligence» für Compliance-Prozesse und die automatisierte Erkennung von Anomalien beim Spesenmanagement ein. In einem konkreten Anwendungsfall beziffert das Unternehmen die Reduktion der Prozessdurchlaufzeit auf 93 Prozent.



Mit der App Edi des Schaffhauser Unternehmens rhyno solutions können Mitarbeitende ihre Spesen einfach erfassen. Die Software-Lösung erkennt Muster und Anomalien dank KI und gestaltet Spesenprozesse für alle Beteiligten effizienter.
Bild: ZVG/rhyno solutions

Die richtigen Probleme ins Auge fassen

Entscheidend ist bei all diesen Beispielen nicht die spektakuläre Wirkung eines Modells, sondern die Fähigkeit, einen realen betrieblichen Engpass zu identifizieren und ihn systematisch zu beseitigen. Insofern kann die aktuelle Euphorie über immer leistungsfähigere KI-Modelle in die Irre führen, denn eine funktionierende Technologie ergibt noch lange keinen funktionierenden Unternehmensprozess.

Die Erfahrungen von Bojan Laskovic mit seinem Unternehmen Raqoon zeigen eine erstaunliche Grössenordnung: Rund 76 Prozent der Arbeit an einem KI-Projekt entfallen demnach nicht auf den eigentlichen Algorithmus, sondern auf Strukturen, Prozesse, das notwendige Umfeld und die richtige Datenbasis. Denn wer einen ineffizienten Prozess mit KI ergänzt, verbessert seine Abläufe nicht. Und wer auf einer unzureichenden Datenbasis automatisiert, beschleunigt im schlimmsten Fall nicht nur die Abläufe, sondern auch die Fehler. Aida Kaeser, Geschäftsführerin von SAVVY, bringt es auf den Punkt: «Auch selbstlernende Systeme lernen nur so gut, wie die Daten sind, mit denen sie arbeiten.» Eine schlechte Datenbasis oder ein schlechter Prompt würden dazu führen, dass Fehler schneller wiederholt würden.

Der Faktor Mensch verändert sich

Wie bei der Einführung von Computern geht die Angst um, dass Menschen durch KI ersetzt werden. Doch bei den Schaffhauser Firmen zeichnet sich eher das Bild einer Verschiebung von Aufgaben ab. Mitarbeitende führen weniger einzelne Arbeitsschritte selbst aus und übernehmen stärker die Rolle von Kontrollierenden, Gestaltenden und Dirigierenden.

Das Prinzip des «Human in the Loop» (Mensch in der Entscheidungsschleife) spielt dabei insbesondere in sicherheitskritischen Bereichen eine zentrale Rolle. Aida Kaeser illustriert dies mit einem handfesten Beispiel aus der Transportlogistik: Würde bei einem Schokoladentransport die Temperatur falsch eingestellt, könnte die Ware am Ziel so fest sein, dass sie nicht mehr aus dem Tank gepumpt werden kann. Eine KI kann ungewöhnliche Temperaturwerte erkennen, den richtigen Zusammenhang herstellen und warnen. Aber: «Die operative Entscheidung, ob und wie gehandelt wird, trifft immer der Mensch.»

Das verändert auch Berufsbilder. «Entwickler sind nicht länger nur Entwickler, sondern Orchestratoren», sagt Aida Kaeser. Sie müssten auf einer übergeordneten Flughöhe arbeiten und das Gesamtprodukt fundierter verstehen. Bojan Laskovic geht noch weiter. Er erwartet «eine Verschiebung weg von eng definierten Spezialistinnen und Spezialisten hin zu Supergeneralisten». Damit meint er Menschen, die Systeme überblicken, Zusammenhänge verstehen und verschiedene Disziplinen miteinander verbinden können. So verändert KI womöglich auch die künftige Personalpolitik. Die Fähigkeit, eine bestimmte Software perfekt zu bedienen, verliert an Bedeutung, da oft KI einen Teil der Bedienung übernimmt. Dafür gewinnen Lernfähigkeit, Neugier, Systemverständnis und die Bereitschaft zur Veränderung an Bedeutung. Felix Anderegg verweist auf ein in der Technologiebranche bekanntes Zitat von Simon Sinek: «You don't hire for skills, you hire for attitude. You can always teach skills.» Also Menschen nicht wegen ihrer Fähigkeiten, sondern wegen ihrer Haltung rekrutieren, denn Fähigkeiten sind lernbar.

Die menschliche Erfahrung verliert dadurch keineswegs an Bedeutung, so Michael Gniffke: «Alle KI nützt nichts, wenn Erfahrung und Wissen fehlen – insofern funktioniert KI ohne den Menschen nicht.»

Abwägen und loslegen

Was bedeutet all dies für die Wirtschaftsregion Schaffhausen? Ihre Grösse könnte ein Vorteil sein, denn die Region verbindet eine starke industrielle Basis mit kurzen Wegen und einer überschaubaren Unternehmenslandschaft. Gleichzeitig verfügen viele KMU nicht über die Budgets grosser Konzerne. Das zwingt zu Pragmatismus, meint Bojan Laskovic: «Wenig Ressourcen zwingen ein Unternehmen, Innovation zu betreiben.»

Gerade im Handwerk könnte KI dadurch einen bemerkenswert bodenständigen Nutzen entfalten. Wenn die gesamte Administration stärker automatisiert wird, hat der Schreiner wieder mehr Zeit, seiner Berufspassion nachzugehen.

Was also sollten Schaffhauser Unternehmerinnen und Unternehmer tun? Wahrscheinlich weder alles auf KI setzen noch allzu lange den rasanten Entwicklungen zusehen. Ein sinnvoller Anfang liegt näher: Einen konkreten Prozess suchen, der heute Zeit, Geld oder Nerven kostet. Die vorhandenen Daten prüfen, Verantwortlichkeiten definieren und im Anschluss einen begrenzten Anwendungsfall testen. Den Nutzen daraus evaluieren und erst danach skalieren.

Ein wichtiger Faktor ist, Mitarbeitende auf die Reise mitzunehmen. Denn die Veränderung ist nicht für alle gleich leicht zu bewältigen. Aida Kaeser mahnt: «Es darf nicht davon ausgegangen werden, dass alle Mitarbeitenden mit diesem Tempo gleich gut zurechtkommen.» Manche könnten sich von der Schnelligkeit überfordert fühlen.

KI-Transformation ist also keine reine IT-Aufgabe. Sie betrifft Geschäftsleitung, Personalentwicklung, Organisation, Datenschutz, Prozesse und Unternehmenskultur gleichermaßen. Und genau darin liegt wahrscheinlich auch der Unterschied zwischen jenen Unternehmen, die mit KI ein wenig schneller E-Mails schreiben, und jenen, die ihre Wertschöpfung tatsächlich verändern.

Vom Hype zur Substanz

Felix Anderegg attestiert der Wirtschaftsregion Schaffhausen weitere gute Voraussetzungen, um sich als KI-Standort zu profilieren: bestehende Netzwerke und die Nähe zum Grossraum Zürich. Allerdings fehlen eine eigene Hochschul-



KI beeinflusst bereits viele digitale Prozesse im Schaffhauser Arbeitsalltag. Gleichzeitig wächst der Wert des traditionellen Handwerks. Bild: ChatGPT

landschaft und ausreichend lokal ausgebildete Fachkräfte. Umso wichtiger sei es, vorhandene Stärken konsequent zu nutzen – etwa durch gemeinsame Projekte, praxisnahe Ausbildungsangebote und eine stärkere Zusammenarbeit zwischen etablierten Unternehmen und regionalen Technologieanbietenden.

Entscheidend sei dabei, vom Diskutieren ins Anwenden zu kommen: «Nicht über KI reden und philosophieren, sondern mit KI arbeiten, an KI arbeiten und die Technologie clever einsetzen.» Gelingt es, daraus ähnlich wie im Bereich autonomes Fahren ein sichtbares regionales Momentum zu entwickeln, könne Schaffhausen sein Profil schärfen und sich gegenüber grösseren Innovationszentren eigenständiger positionieren.

Damit zeigt sich aber auch: Der wirklich anspruchsvolle Teil beginnt erst. Nicht der Zugang zur Technologie entscheidet künftig über den Vorsprung. Entscheidend wird sein, wer die richtigen Prozesse verändert, die Datenbasis im Griff hat, Mitarbeitende weiterentwickelt und den Mut besitzt, bestehende Abläufe grundsätzlich infrage zu stellen.

Oder anders gesagt: Die entscheidende Frage lautet nicht mehr, ob ein Unternehmen KI nutzt, sondern ob es verstanden hat, wofür.

Vielen Dank für die Gespräche und Einblicke an:

Felix Anderegg, rhyno solutions ag, Schaffhausen
Bojan Laskovic, Raqoon Business Design GmbH, Stetten
Aida Kaeser, SAVVY Telematic Systems AG, Schaffhausen
Michael Gniffke, BDO Digital, Zürich/Schaffhausen



Montage modernster Sensortechnik an Tankcontainern: Die Produkte des Schaffhauser Unternehmens SAVVY Telematic Systems AG beherbergen digitale Systeme, die unter anderem mit Hilfe von KI die Überwachung und Sicherheit beim Transport von Gefahrgütern unterstützen. Bild: ZVG/SAVVY

Impressum

Herausgeberin/Redaktion: Schaffhauser Kantonalbank

Vorstadt 53 | 8201 Schaffhausen | +41 52 635 22 22 | info@shkb.ch

Diese Publikation finden Sie auch unter www.shkb.ch/publikationen

Redaktion: BAK Economics AG | Schaffhauser Kantonalbank

Titelbild: Erstellt mit Nano Banana Pro

Herausgabedatum: Oktober 2026

Diese Publikation wurde in Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Gewerbeverband Schaffhausen, der IVS Industrie- und Wirtschafts-Vereinigung Region Schaffhausen sowie BAK Economics AG erstellt.

© 2026 Schaffhauser Kantonalbank